

GÖTTINGEN



Deutsches Theater
Schauspieler Samuel
Finzi haucht Joseph
Roths Roman „Hiob“
Leben ein **Seite 12**

Jens-Olaf Knapp reist für das THW nach Mosambik

Teamleiter der Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA) prüft Gegebenheiten für Trinkwasserversorgung

Göttingen/Mosambik. Jens-Olaf Knapp aus dem THW-Ortsverband Göttingen ist am Freitag, 22. März, zu einem Einsatz des Technischen Hilfswerks (THW) in die Katastrophengebiete von Mosambik gestartet, teilt das THW mit. Knapp ist im THW-Ortsverband Göttingen Helfer in der Fachgruppe Trinkwasserversorgung. Als Teamleiter der Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland („SEEWA“) bereitet Knapp den Hilfeinsatz dieser hoch spezialisierten THW-Einheit in Mosambik vor. Der Einsatz erfolgt im Rahmen der EU-Katastrophenhilfe.



Jens-Olaf Knapp

Das von Knapp geleitete Vorausteam wird sicherstellen, dass der Seewa-Einsatz schnell und reibungslos starten kann, sobald die Ausstattung eingetroffen ist. Diese Vorbereitungen erfolgen in enger Abstimmung mit den

lokalen Behörden, der Deutschen Botschaft und den vor Ort tätigen Hilfskräften.

Das Team identifiziert geeignete Rohwasserquellen, stimmt logistische Fragen an und muss die Einschränkungen, die durch die zerstörte Infrastruktur Einfluss auf den Einsatz haben, erkennen. Für den Erfolg des Einsatzes sei es wichtig, auch die Verteilung des aufbereiteten Trinkwassers zu planen, so das THW weiter. Die Seewa-Helfer sind in Deutschland ausgebildet und müssen außerdem Online-Schulungen der Vereinten Nationen durchlaufen.

Das THW verfügt für Auslandseinsätze über ein großes Logistikzentrum. Zwölf Tonnen Ausstattung werden von dort am Wochenende nach Mosambik gebracht. Zur Ausstattung gehören eine Camp-Ausrüstung für die Einsatzkräfte sowie Wasseraufbereitungsanlagen, die insgesamt 10000 Liter Trinkwasser nach WHO-Standard je Stunde aufbereiten können. Diese Module waren zuletzt nach der Hochwasserkatastrophe auf dem Balkan und nach dem Erdbeben in Nepal im Einsatz. Ein Vergleich: Der Wasserverbrauch in Deutschland beträgt pro Tag zwischen 90 und 130 Litern pro Person. In einem Katastrophengebiet kann die Tagesmenge auch bei nur 10 Litern pro Person und Tag liegen. *lel*

STADTGESPRÄCH



Wie soll es mit der Stadthalle weitergehen?

Die Entscheidung zur Sanierung war schon gefallen. Dann die Nachricht der Stadtverwaltung im Februar: Die Arbeiten werden zehn Millionen Euro teurer. Plötzlich war die Idee eines Abrisses und eines Neubaus wieder da. Das Tageblatt fragte Fachleute, die mit der Halle zu tun haben, nach ihrer Meinung.

Bereich Sternstraße wird 18 Wochen lang zur Baustelle

Göttingen. An der Göttinger Sternstraße soll kräftig gebaut werden. Wie die Stadtverwaltung am Dienstag mitteilte, sind Arbeiten bis Ende Juli geplant. Für Verkehrsteilnehmer bedeutet dies: Einschränkungen und Sperren sind zu erwarten. Ziel der Umbauten, die rund 18 Wochen dauern sollen, ist es, in der Fahrradstraße mehr Sicherheit für Radfahrer zu schaffen und die Barrierefreiheit an den Übergängen zu verbessern. Vorgesehen sind die Umgestaltung der Einmündungsreiche Gaußstraße, Am Feuerschanzengraben Oesterleysstraße sowie die Erneuerung der Fahrbahnoberfläche zwischen Gaußstraße und Schillerstraße. *ne*

Mehr Informationen: gturl.de/sternstraße



„Die geplante EU-Urheberrechtsreform droht, den freien Austausch von Meinungen und Kultur über das Internet massiv einzuschränken. Daher demonstrieren wir am europaweiten Demo-Tag auch in Göttingen gegen Artikel 11 und 13 und die damit verbundenen Uploadfilter“, sagt Dana Rotter von der Piraten- und Partei-Ratsgruppe. *FOTO: HELLER*

500 Demonstranten verteidigen „freies Internet“

Protestkundgebung in der Innenstadt gegen EU-Reform des Urheberrechts

Von Ulrich Meinhard

Göttingen. Knapp 500 Personen sind am Sonnabend in Göttingen gegen die geplante Überarbeitung der EU-Urheberrechtsreform auf die Straße gegangen. Vor allem junge Menschen bewegten sich in einem Demonstrationszug durch die Innenstadt und skandierten Sätze wie: „Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Freiheit klaut“. Auf Transparenten und Pappschildern standen unter anderem diese Sprüche: „Wir sind nicht die Bots, nach denen ihr sucht.“ Und: „Wenn schon Filter, dann bei VW.“ Sowie: „Diese Meinung ist wegen eines möglichen Copyright-Verstoßes leider nicht verfügbar.“ Die Demonstranten sehen sich als Retter des Internets. Die Reform der EU bedrohe die Informationsfreiheit im Netz.

Zur Protestkundgebung aufgerufen hatte die Göttinger Piraten- und Partei-Ratsgruppe. Werde die geplante EU-Urheberrechtsreform

umgesetzt, bedeute dies eine massive Einschränkung des freien Austausches von Meinungen und Kultur über das Internet, so lautet die Kritik der Ratsgruppe. Konkret demonstrierten die Teilnehmer der Kundgebung gegen die Artikel 11, 13 und 17. Diese Gesetzestexte schreiben einen verstärkten Urheberschutz vor. Um diese Vorgabe zu realisieren, müssten Internet-Plattformen sogenannte Upload-Filter einrichten. Die Filter könnten jedoch Satire, Ironie, Sarkasmus oder auch Zitate nicht erkennen. Diese Upload-Filter würden sich als eine Art Maulkorb entpuppen, meinen die Kritiker, wie etwa der Gründer der Petitionsplattform openPetition, Jörg Mitzlaff.

„Wir können nicht alles manuell überprüfen, eine hundertprozentige Sicherheit kann es nicht geben“, argumentiert er. Online-Plattformen drohe bei einer Umsetzung der europäischen Reform Willkür und dass schnelle Aus. Die genannten Artikel seien eine Gefahr für die digita-

le Demokratie, so Mitzlaff. Anliegen von openPetition ist es, mit Hilfe von Petitionen über das Internet die Bürgerbeteiligung an Entscheidungsprozessen in der Gesellschaft zu fördern und zu erhöhen. Täglich würden etwa 100000 Menschen diese Plattform nutzen, heißt es in einer Mitteilung von Jasmin Daum von der Redaktion von openPetition.

Demonstrationszug zum Neuen Rathaus

Der Artikel 13 der EU-Urheberrechtsreform sieht vor, dass Plattformen, die von Nutzern erzeugten Inhalten ein Podium bieten, für Verstöße gegen das Urheberrecht haften. Bisher gilt das nur, wenn die Internet-Plattformen über einen Verstoß informiert wurden und dann nicht dagegen eingeschritten sind.

Der Demonstrationszug in Göttingen bewegte sich von „Nabel“ an der Kreuzung Weender, Theater- und Prinzenstraße über den Kornmarkt zum Neuen Rathaus am Hiro-

shimaplaz. Lisa Balkenhol und Helena Arndt vom Veranstalter äußerten sich erstaunt über die große Teilnehmerzahl. „Es sind mehr als erwartet“, sagte Balkenhol. „Das ist ein großer Erfolg. Er zeigt, dass die geplante Reform nicht gut ankommt und die Leute bereit sind, dagegen auf die Straße zu gehen“, ergänzte Arndt. Ein Teilnehmer ergänzte, dass unter den Demonstranten eine große Anzahl von Erstwählern bei der kommenden Europa-Wahl seien.

Demonstrationen gegen die EU-Urheberrechtsreform gab es auch in anderen deutschen Städten. In Hannover etwa gingen mehr als 3000 Menschen auf die Straße. Aufgerufen zum Protest hatten bundesweit auch die Initiative „Save the Internet“ sowie Bürgerrechtsorganisationen.

„Wir können nicht alles manuell überprüfen, eine hundertprozentige Sicherheit kann es nicht geben.“

Jörg Mitzlaff, Gründer der Petitionsplattform openPetition



Weitere Bilder: gturl.de/urheber

Tagung zu Neuen Medien und Digitalisierung

Norddeutscher Montessori-Tag in der Schule in Göttingen

Von Peter Krüger-Lenz

Göttingen. Etwa 50 Teilnehmer sind am Sonnabend zum norddeutschen Montessori-Tag nach Göttingen gekommen. Sie beschäftigten sich vor allem mit dem Umgang mit der Digitalisierung in der Schule.

Bereits zum dritten Mal haben sich die Montessori-Pädagogen aus Norddeutschland in Göttingen getroffen. Teilnehmer aus Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern seien dabei. Daher habe sich Göttingen als Tagungsort in der Mitte Deutschlands angeboten, sagt Heidrun Engel, stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen/Bremen. Sogar aus München sei eine Pädagogin angereist. Auch eigne sich die Göttinger Montessori-Schule sehr gut als Tagungsort, sagte Wolfgang Wedekind, der in Göttingen lebende Kassenswart des Montessori-Landesverbandes.

Engel fügte an, dass die Göttinger Schule zudem ein zeitgemäßes Montessori-Konzept verfolge und sich an der „kosmischen Erziehung“ orientiere, einem Grundpfeiler der Montessori-Pädagogik.

Einsatz digitaler Mittel

Diesmal haben sie sich mit einem Thema befasst, das Wedekind im vergangenen Jahr vorgebracht hatte: die Digitalisierung. Wedekind hatte ein Buch des italienischen Autors Mario Valle, der sich mit der Digitalisierung in der Schule befasst hatte. Engel bekräftigte, dass der Einsatz digitaler Mittel sinnvoll für Schüler sei, aber „niemand weiß, wie es gemacht werden soll“. Einen Einsatz von sogenannten Whiteboards, häufig in Schulen gefordert, sieht sie beispielsweise kritisch: „Was haben die Schüler davon?“

Autor Valle habe 14 Kriterien aufgestellt, um zu überprüfen,



Tagung in der Montessori-Schule in Göttingen. *FOTO: KRÜGER-LENZ*

welcher Umgang mit Digitalisierung sich für Schüler im Unterricht eigne, berichtete Wedekind. Anschließend müssten die Lehrkräfte abwägen, was sich für die Schüler in ihrer derzeitigen Lebensphase eigne. Und: Es müsse ein Material unter anderen Montessori-Materialien sein. Engel bringt ein Beispiel: Ipad eignen sich zur Pflanzenbestimmung

in der Natur. Als Berieselung dürften digitale Geräte allerdings nie verwendet, als Werkzeug müssten sie eingesetzt werden, da waren sich Wedekind, Engel und Wiebe Möller, die Leiterin der Göttinger Montessori-Schule, einig. „Maria Montessori war Naturwissenschaftlerin und technikaffin. Würde sie heute leben, hätte sie die Technik in der Schule

geholt“, sagt Möller. Auch sei die Einführung digitaler Medien in der Schule für Lehrer oft mit Widerständen der Pädagogen verbunden, berichtet Engel. Und Möller ergänzt: „Die Kinder sind oft weiter als die Lehrer.“ Der Digitalpakt solle inzwischen zwar für eine gute technische Ausstattung. Allerdings fehlten noch immer Fortbildungen für die Lehrer. Hier ändere sich aber derzeit auch die Ausbildung für Montessori-Lehrer, so Wedekind. Ein neues Modell beinhalte das digitale Erlernen.

Verpflegt wurden die Teilnehmer der Tagung von Schülern der Montessori-Schule – allerdings nicht ganz uneigennützig. Sie hatten unter anderem eine Suppe mit Würstchen und gerösteten Kichererbsen und Möhrenscheiben vorbereitet, um Geld für ein Schulprojekt zu verdienen – die Teilnahme von vier Schülern an dem Kongress „Montessori Model United Nations“ in Rom.